

Zu des Lactantius' Phoenix.

Meinen Verbesserungen zu obigem Gedichte in Fleckeisens Jahrbüchern [1872 S. 51. 361 f. 1873 S. 63 f.] füge ich einige weitere hinzu, welche sich mir zum grössten Theil durch Vergleichung des neuerdings bekannt gewordenen Veronensis (Φ) aus saec. IX ergaben. Obgleich diese Handschrift auf eine Quelle mit dem Vossianus (V) zurückgeht, beansprucht sie doch sowohl durch ihr Alter als die Güte ihrer Lesarten eine grössere Autorität als V.

V. 59 ff. [Anth. lat. ed. Riese II, 731] heisst es:

Quae postquam vitae iam mille peregerit annos

Ac se reddiderint tempora longa gravem,

Vt reparet lapsum spatii [so Φ] vergentibus aevum,

Adsuetum nemoris dulce cubile fugit.

Auffällig und wohl kaum mit Beispielen zu belegen ist die Construction von 'postquam' mit dem Coniunctivus Perfecti. Diesem Uebelstande hilft Φ in erwünschtester Weise ab, indem er 'pergerit' und 'reddiderunt' bietet. Man hat 'pergerit' wohl als 'pergit', d. i., 'peregit' zu erklären. Es ist für die Charakteristik von V von Werth, zu sehen, wie in ihm aus 'pergerit' eigenmächtig 'peregerit' und demgemäss aus 'reddiderunt' auch 'reddiderint' gemacht worden ist. In den so gewonnenen Worten 'iam mille peregit annos' klingt der ursprüngliche Versschluss zu deutlich heraus, um nicht für die jetzt nothwendige Textesänderung einen Fingerzeig zu geben. Wollte man sich mit einer einfachen Umstellung 'vitae annos iam mille peregit' begnügen, so wäre der Hiatus ja nicht unmöglich (vergl. L. Müller d. r. m. 310), allein schön und empfehlenswerth keineswegs. Ich sehe daher in 'annos' entweder eine Corruptel oder Glosse von 'auctumnos'; vergl. Ovid. met. III. 326 'femina septem egerat auctumnos (= annos)' Also wohl: quae postquam vitae *auctumnos* iam mille peregit ac se reddiderunt' (oder noch besser der leichteren Elision wegen 'quae postquam autumnos vitae iam mille pergit') u. s. w. — V. 127 f.:

Qualis inest foliis quae fert agreste papaver,
Cum pandit vestes Flora rubente solo.

Hier geben Φ V 'rubente caelo', die jungen Handschriften aus saec. XV (deren Ursprung auf Φ oder eine ihm sehr verwandte Quelle zurückgeht) 'rubente polo' woraus Heinsius das obige 'rub. solo' machte. Indem ich mich, wie billig, an die älteste, jetzt durch zwei Zeugen repräsentirte Ueberlieferung 'caelo' halte, verbessere ich: 'cum pandit vestes (vestem?) Flora ruente gelo'. Bekannt ist das Vergilische (Georg. I 313) 'ruit imbriferum ver'. Dem Gedanken nach sehr passend wird also mit 'ruente gelo' Frühlingsanfang bezeichnet. — V. 133 f.:

Clarum inter pennas insigne est + super, Iris
Pingere ceu nubem desuper alta solet.

Die vortreffliche Behandlung, welche Ritschl Rb. Mus. XXVIII S. 190 ff. diesen Versen hat zu Theil werden lassen, geht über eine Verderbniss, wie mir scheint, allzu leicht hinweg, über 'desuper alta'. Für mich wenigstens ist 'alta' ein sehr mattes Flickwort, dessen Corruption in das von Φ V bezeugte 'aura' noch dazu schwer zu erklären ist. Indem ich in 'desuper aura' einen Begriff wie 'demissa' (vergl. Verg. Aen. IV 694; X 73) suchte, vermuthete ich 'desuper acta'. Dem Dichter schwebte das Vergilische (Aen. X 38) 'aut actam nubibus Irim' vor Augen. Durchaus nothwendig, wie auch die angeführten Vergilstellen beweisen, scheint sodann die Aenderung von 'nubem' in 'nubes' zu sein. Demnach lese ich den Pentameter also: 'pingere ceu *nubes* desuper *acta* solet'. Man weiss einerseits wie häufig übergeschriebenes 's' (also: nube^s) mit dem Compendium für 'm' verwechselt wurde, andererseits dass 'cr' nicht selten zu 'u' verschmolz, so dass auch die Verderbniss von 'acta' in 'aaa' und 'aura' eine naheliegende ist. — V. 137:

Ingentes oculos credas geminos hyacinthos.

Da hier Φ V übereinstimmend 'oculi' lesen¹⁾, so lässt sich die Frage aufwerfen, ob der Fehler nicht vielmehr in 'credas' steckt und etwa zu schreiben ist: 'ingentes oculi *reddunt* geminos hyacinthos'. Der Gebrauch von 'reddere' in der Bedeutung von 'imitari' ist bekannt. — Das Gedicht schliesst folgendermassen:

Ipsa quidem, sed non eadem, quia et ipsa nec ipsast,
Aeternam vitam mortis adepta bono.

Die Worte 'et ipsa' fehlen in Φ V, von denen Φ 'sed non caedam quae nec ipsa est', V 'sed non eadem que nec ipsa est' bietet. Um den Dichter in recht zugespitzter, wenngleich gesuchter Antithese sprechen zu lassen, wird, was auch paläographisch am meisten sich empfiehlt, herzustellen sein: 'ipsa quidem, sed non *eadem est*', eademque nec ipsast' u. s. w.

Jena, im Mai 1873.

Emil Baehrens.

1) Die Lesart der jungen Handschriften 'oculos' scheint auf den von Riese übersehenen Tractat *de dubiis nominibus*, gramm. lat. ed. Keil V. p. 580, 30, zurückzugehen.